



Sächsische
waldbesitzer[•]verband

Der Sächsische

FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

Waldbesitzer

Bundestagswahl –
Forderungen an die Politik

ASP in Sachsen

Bundeswaldprämie

PEFC Waldzertifizierung

Sommer 2021

Editorial	3
Gedanken aus dem Wald	4
Mitgliedsantrag	7
ASP	9
Jagd	10
Neun Forderungen	11
Auszeichnung	19
...ein Forstbetrieb stellt sich vor	20
Holzmarkt	22
Bundeswaldprämie	23
PEFC	25

Geschäftsstelle:

Piener Str. 10
01737 Tharandt
Tel.: 03 52 03 / 39 82 0
Fax: 03 52 03 / 39 82 1
e-mail: wbv.sachsen@gmail.com

Sie finden uns im Internet unter:
www.waldbesitzerverband.de

Geschäftsführer:

Hans Kraske

Vorstand:

Vorsitzender:

Reinhard Müller-Schönau
Piener Str. 10, 01737 Tharandt
Tel.: 034222 / 4396-20
Fax: 034222 / 4396-19
Mail: r.mueller-schoenau@
crescat-waldbau.de

1. Stellv. Vorsitzender:

Benno von Römer
Kirchplatz 5, 08496 Neumark
Tel.: 037600 / 56690
Fax: 037600 / 566920
Mail: b.roemer@gut-neumark.de

2. Stellv. Vorsitzender:

André Ransch
Tännichtgrundstr. 16
01156 Dresden OT Niederwartha
Tel.: 03578 / 788775
Fax: 03578 / 788775
Mail: ransch@lausitz-wald.de

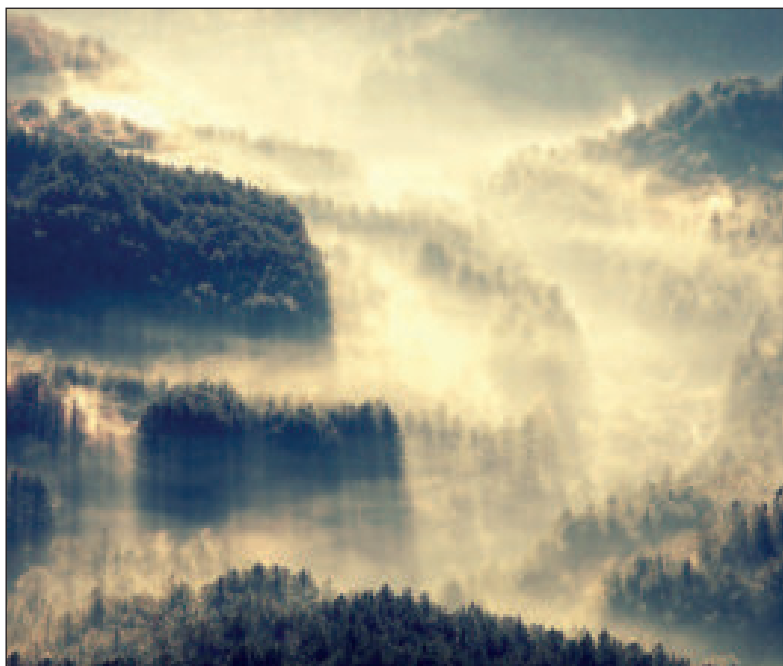
Neue Mitglieder

- Thomas Müller, Neundorf
- Ralf Nitsche, Nünchritz

Weiterhin begrüßen wir alle neu eingetretenen Mitglieder in die Forstbetriebsgemeinschaften.

Sie finden uns
im Internet unter:

www.waldbesitzerverband.de



Wichtiger Hinweis: Der Verband kann Kosten sparen und noch effizienter arbeiten, wenn er seine Mitglieder über E-Mail informieren kann. Bitte schreiben Sie eine kurze Mail an den Verband, falls Sie noch nicht im E-Mail-Verteiler sind. Selbstverständlich werden diese Adressen wie auch alle anderen Mitgliedsdaten streng vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben. Auch zur Durchsetzung der Datenschutz-Verordnung wäre die Erreichbarkeit per Mail von Vorteil. Aktuelle Informationen versenden wir zeitnah über einen Newsletter.

Sehr geehrte Mitglieder des Sächsischen Waldbesitzerverbandes, liebe Walbesitzer in Sachsen,

die Stahlkanten an den Skiern setzen Rost an. Und das, obwohl es im ausgehenden Winter doch überall ausreichend und guten Schnee gab. Die allgegenwärtige Pandemie aber verhinderte ein Touren über die Berge. Wild und Wald sind darüber vermutlich nicht ganz so traurig wie wir. Im dann folgenden Frühjahr kam im ganzen Land der lang ersehnte Regen. Zusammen mit den bis in den Mai hinein niedrigen Temperaturen können wir also aus Forstsicht auf einen nahezu idealen Jahresstart zurückblicken – was die jungen Bäume in den Verjüngungen und Kulturen der Waldbestände angeht. Und da in Sachsen, anders als in manch anderen Bundesländern, eine Bewässerung von Forstkulturen nicht förderfähig ist, hoffen wir sehr auf viele ausgeprägte Tiefdruckgebiete in der nächsten Zeit.

Für die mittelalten und alten Bäume hingegen sieht es, von lokalen Ausnahmen einmal abgesehen, landesweit weiterhin sehr bedrohlich aus. In Bodenschichten unter 50 cm herrscht Trockenheit und Dürre. Das sind aber gerade die Bereiche, in denen das ältere Laubholz aber auch die Kiefer wurzeln und nach Wasser suchen. Es fehlen schlichtweg die Niederschlagsmengen von zwei ganzen Jahren. Schon jetzt sind Stresssymptome und erhebliche Ausfälle an den Bäumen zu erkennen.

Damit haben aber auch Käfer, Falter und Pilze leichtes Spiel. Zu erwarten ist ein landesweit deutlicher Anstieg der Verkehrssicherungsproblematiken. Es ist aber leider auch mit einem erhöhten Schadholzanfall zu rechnen; und das nicht nur in der Fichte sondern eben auch in Kiefer, Birke, Eiche und Buche. Die erfreulicherweise steigenden Holzpreise mögen dabei über Manches hinweghelfen. Doch wie nachhaltig ist die Preisentwicklung, wie kommt es zu der großen Preisspanne zwischen Rund- und Schnittholz, was ist ein realistischer Holzpreis? Zu all diesen Fragen gibt es keine einfachen Antworten und auch wir können in diesem Heft nur versuchen, im Rahmen der Möglichkeiten, grobe Anhaltspunkte zu geben, auf dass Sie Ihnen als Verbandsmitglieder helfen mögen.

Ein weiteres Thema aus dem vorliegenden Magazin wird uns in den nächsten Jahren beschäftigen, die Afrikanische Schweinepest ASP. Da diese Viruserkrankung ausschließlich für Haus- und Wildschweine bedrohlich ist, könnte sich die Forstwirtschaft auf die Zuschauertribüne zurückziehen, wenn da nicht Einschränkungen für die Bewirtschaftung in der Jagd-, Land- und Forstwirtschaft ausgesprochen werden könnten. Insofern sind wir gut beraten, zu helfen, diese Seuche so schnell und effektiv wie möglich zu bekämpfen.

Das politische Highlight des Jahres wird zweifellos die Bundestagswahl im September sein. Die Parteien haben das Rennen aufgenommen. Aber auch die Waldbesitzerverbände wollen nicht nur zusehen sondern klar Position beziehen. Dazu hat unser Dachverband AGDW ein Forderungspapier erstellt, das wir Ihnen beigelegt haben. Nutzen wir alle die Gelegenheit, mit Abgeordneten des Bundestages, und solchen, die es werden wollen, ins Gespräch zu kommen. Die neun Forderungen können dafür eine gute Grundlage sein.

Und auch in dieser Ausgabe wollen wir aus und über sächsische Forstbetriebe berichten. Ein spannendes Rennen stand um die Auszeichnung mit dem Deutschen Waldpreis an, das letztlich eine Waldbesitzerin aus Sachsen gewinnen konnte! Zwei weitere aktive Waldbesitzer berichten hier aus ihren jeweiligen Forstbetrieben zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und Nutzen für alle Verbandsmitglieder.



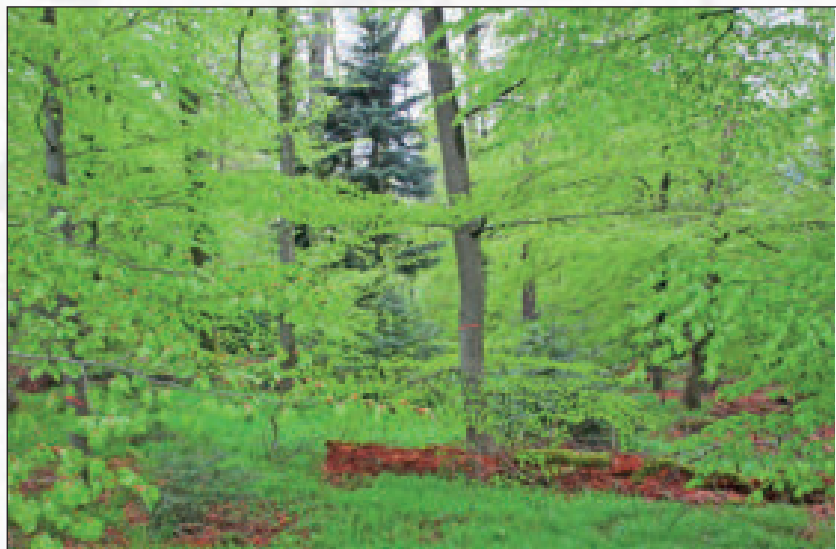
In der Geschäftsstelle sind wir kräftig dabei, den Service und Unterstützung für unsere Mitglieder weiter ausbauen. Dafür wollen wir als nächstes den „internen Bereich“ unserer Internetseite fertigstellen, um dort für Sie schnell und laufend Informationen bereitstellen zu können. Sobald wir die letzten technischen Voraussetzungen abgeschlossen haben, schicken wir Ihnen die personalisierten Zugangsdaten zu, die Sie zum Einwählen auf der Internen Seite benötigen.

Abschließend sind wir zuversichtlich, dass wir Sie dieses Jahr endlich alle auch wieder persönlich werden begrüßen können. Sollten die Rahmenbedingungen also stabil bleiben, hoffen wir, die verschobene Mitgliederversammlung in der zweiten Jahreshälfte durchführen zu dürfen.

Zuvor aber kommt der Sommer. Und wo wir zum Wohle der Wälder dieses Jahr schon auf die Skiferien verzichtet haben, freuen wir uns eben jetzt auf neblig kühle Sommerferien im Dauerregen.

Herzlich,

Ihr Hans Kraske



Sehr geehrte Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, Verbandsmitglieder^oinnen und Freund^oinnen des Waldes.

Ganz bewußt habe ich (mit einem Augenzwinkern) die Überschrift so gewählt und möchte damit keine Diskussion über Gendersternenchen beginnen. Aber es ist eines der vielen Themen, über die wir meist im Freundeskreis debattieren, wobei mir immer wieder bewusst wird, dass selbst im kleinen Kreis ein Mindestmaß an Sachverstand, eine Portion an Toleranz und unbedingt eine Streitkultur vonnöten sind, um sich nach der Debatte weiter gut zu verstehen. Das ist unter Freunden sicherlich nicht so schwierig, obwohl oder gerade weil ein paar gute Flaschen Wein dabei sind. Doch in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion fragt man sich oft nach dem Sinn und dem Ziel vieler Debatten und der Ursache von Frustrationen. Nun haben wir einige Jahre hinter uns, die uns mit Problemen konfrontiert haben, die wir bis dahin nicht kannten, zum Teil vergessen haben, weil sie in unserer Geschichte sehr weit zurückliegen - Kalamitäten im Wald und Epidemien unter den Menschen - oder sie einfach trotz besserem Wissen verdrängt haben - Klimawandel. Auch wenn es über deren Ursachen viele Meinungen gibt, wir stehen vor den Ergebnissen und müssen damit leben (lernen).

Dabei war sicherlich Covid 19 für viele das alles überschattende Thema. Und auch in unserer Familie verursachte der frühe Tod zweier Freunde meiner Eltern für direkte Betroffenheit und Ängste, die dazu führten, dass wir die Eltern sehr lange nicht besuchten und die Weihnachtsgeschenke über den Gartenzaun reichten. Darüber mag manch einer schmunzeln, aber so unterschiedlich sind eben die Menschen. Die einen gehen zu tausenden ohne Mundschutz demonstrieren und die anderen sitzen ein Jahr allein zu Haus. Umso herzlicher war die Umarmung der Eltern, Kinder und Enkel, als nach vollständiger Impfung auch bei unseren Altvordere die Angst wieder gewichen war.

Auch wenn bei uns zu Hause dieses Thema durch die Tätigkeit meiner Frau im Altenheim, wo die Auswirkungen der Pandemie

wohl besonders schlimm waren, ständig präsent war, lag meine persönliche Betroffenheit doch woanders: Täglich im Wald zu sehen, wie meine eigene Arbeit, die meiner Familie und natürlich die der vorangegangenen Generationen von Waldarbeitern und Förstern als ein Entsorgungsproblem endet, war schon schwer zu ertragen. Das Arbeiten an und über der Belastungsgrenze war (und ist) für viele Waldbesitzer und Forstleute ein Dauerzustand der letzten Jahre, der sowohl zu körperlichen aber auch zur seelischen Erschöpfung führte.

So waren auch noch so große Anstrengungen allzuoft mit Tiefschlägen verbunden: schafften wir das Rücken nicht vor dem Ausflug der Käfer oder kam die Holzabfuhr nicht wie versprochen oder wurden nicht alle Käferbäume rechtzeitig gefunden oder arbeiteten einzelne Nachbarn ihr Schadh Holz nicht auf und all unsere Bemühungen waren für die Katz und es starben letztendlich viele Bestände trotz aller Maßnahmen ab. Kaum hatten wir das verkräftet, widmeten wir uns der schnellen Aufforstung der Schadhflächen. Froh überhaupt noch Pflanzen bekommen zu haben (auch die Preisanstiege nahmen wir in Kauf), fanden wir keine Waldarbeiter mehr - diese waren ausgelastet oder bauten Zäune an der polnischen Grenze. Wir pflanzten also selber. Freie Wochenenden waren extrem rar. Umsomehr standen wir dann schon ein bisschen stolz vor den Pflanzungen. Gut angewachsen trotz des wenigen Regens; geschafft; es geht voran. Und dann kam die Trockenheit und die Pflanzungen waren dahin. Es war, als hätten sich alle Elemente gegen uns verschworen, und das nun schon das dritte Jahr in Folge. Der Entschluss stand fest: in diesem Jahr pflanzen wir nicht mehr. Die Kraft ist zu Ende, die Gelder hätten wir auch gut in die Sanierung zu Hause stecken können.

Doch dann kam Schnee, es fing an zu regnen und das Frühjahr stand kurz bevor. Und das Gewissen regte sich. Seit 25 Jahren ernten wir Holz, welches Menschen vor uns gepflanzt hatten und die kannten mich nicht einmal. Nach uns kommen hoffentlich unsere Kinder und Enkel zum Ernten und wir knicken ein, nur weil es mal 3 Jahre nicht klappte? Also Pflanzen bestellt und bis zur vorletzten Maiwoche war viel geschafft, die Schwiegertöchter sauer, aber die Jungs hielten durch. Und dann regnete es und in unser Stadt sprachen alle vom schlechtem Wetter. Ich wusste gar nicht wovon die sprachen. So unterschiedlich sind die Auffassungen von schlechtem Wetter. Meine Welt war wieder in Ordnung, alles war frisch,



FORSTBETRIEBSGEMEINSCHAFT (FBG)

**Waldgemeinschaft
Pfaffroda w.V.**

Geschäftsführerin Christiane Müller
Am Hoffeich 21a
09526 Olbernhau-Schönfeld
Telefon 037360 6314
Funk 0174 242 6726

waldgemeinschaft.pfaffroda@web.de
www.waldgemeinschaft.pfaffroda.de

sattes Grün mit Regentropfen auf den Blättern. Der Boden klebte an den Schuhen, die nach 10 Minuten durchgeweicht waren und ich kam auf die nunmehr zum 3. mal bepflanzte Kahlfäche. Vor 3 Jahren stand hier ein Teil meiner Altersvorsorge, 120 jährige Fichten gut durchforstet, leider gezäunt aber komplett mit Naturverjüngung und Weißtannen vorangebaut - alles fertig für die Ernte in den nächsten 30 Jahren. Aber es kommt erstens anders und zweitens ... Sturm, Käfer, Wild und außer Brombeere ist da nicht mehr viel geblieben.

Aber nun stehen sie da, Schwarznüsse mit grünen Blättern, Roteichen aus Saat und Pflanzung, Lärchen aus Naturverjüngung und Pflanzung, Eßkastanien, Eichen und die verloren geglaubten Weißtannen unter der damals verteufelten Brombeere. In ihrem Schatten hat aber scheinbar doch vieles überlebt. Und in keinem Jahr freute ich mich so auf meine Sense, hier kann man richtig etwas vollbringen. Und so bin ich mit diesem Frühjahr erst einmal versöhnt.

Es geht bergauf: in der Pandemie sinken die I-Werte und auch im Wald haben wir hoffentlich das Schlimmste erst einmal hinter uns. Das Wasser reicht vielleicht nicht lange, zu groß ist noch das Defizit, aber der Verjüngung hilft es ungemein. Die Käferentwicklung hat sich auch verzögert und so hatten wir ein kleines bisschen Zeit zum Luftholen. Entwarnung ist zwar noch lange nicht, aber die Chancen, die Entwicklung in den Griff zu bekommen, sind ungleich größer als letztes Jahr. Also liebe Waldfreunde, lasst jetzt nicht nach und bleibt am Käfer. Wäre da nicht noch das große „Problem Holzmarkt“, welches uns bedrückt, teilweise regelrecht wütend macht, wenn Freunde mich mit breitem Grinsen dazu auffordern die nächste Runde zu bezahlen - bei den Holzpreisen wäre das doch kein Problem. Und wieder hole ich aus, um mich zu rechtfertigen - und zahle die Runde dann trotzdem. Das nennt man wohl Optimismus. Wir wären viel weiter, wenn das anfallende Holz ansprechende Erlöse gebracht hätte. Mehr Waldbesitzer hätten vielleicht gehandelt und nicht aufgegeben und es wäre das nötige Geld da für die Aufforstungen und Bestandespflegen. Die Ursachen für die Preisentwicklung sind wie so oft, vielfältig und nicht für alles kann der Käfer herhalten. Sicherlich gibt es wirtschaftspolitische Gründe, die zu der Holzindustrie geführt haben, wie wir sie heute vorfinden. Doch eine stabile mittelständige Sägewerkstruktur mit regionaler

Wertschöpfung, die es in vielen anderen Bundesländern noch gibt, wäre in der heutigen Situation sehr hilfreich. Natürlich verarbeiten die großen Sägewerke mit ihrer Schlagkraft enorme Mengen Holz und bringen es außer Landes. Das war bei den vorangegangenen Stürmen ein Garant für einen halbwegs stabilen Holzmarkt und für uns Waldbesitzer existenziell.

Die Frage, warum bei den so stark gestiegenen Preisen für Holzprodukte bei den Urproduzenten fast nichts vom Mehrwert ankommt, hat sicher auch mit der sächsischen Sägewerksstruktur zu tun. Solange wir aber keine Strukturen geschaffen haben, um als Marktpartner in Augenhöhe wahrgenommen zu werden, solange wir nicht Angebotsspitzen z. B. durch Nasslager oder temporäre Trockenlager spürbar abflachen, wir bei Preisverhandlungen nicht mehr Marktgewicht bspw. über gebündelte Holzmengen erreichen (Vermarktungsgemeinschaften, Forstwirtschaftliche Vereinigungen), wir andererseits als Forstbetriebe bereit sind, Holz für schlechtes Geld zu liefern (weil wir 2,50 Euro mehr vom Stokkäufer bekommen als unser Nachbar oder uns schlicht fehlende Liquidität oder sture Einhaltung von Planzahlen aus besseren Holzmarkttagen dazu zwingen), solange können wir uns getrost auch an der eigenen Nase kratzen.

Dabei können wir nach dem Staat rufen, es ist ja auch unserer. Aber das bitte nur mit profundem Wissen und inhaltlich gut unterlegten Vorschlägen und Forderungen und der Darstellung unserer Leistungen für den Staat und die Gesellschaft. Damit wären wir auch bei dem Thema Waldnutzung vs. Stilllegung (aber das würde hier jetzt den Rahmen sprengen). Und wir wären auch bei dem für uns so wesentlichen Thema, der Honorierung der Leistungen der Waldwirtschaft. Hier verweise ich auf vorangegangene Artikel im Waldbesitzerheft und die Notwendigkeit, sich mit Gleichgesinnten zusammenzuschließen und gemeinsam zu artikulieren und zu argumentieren. Dieses findet gerade zu diesem Thema statt und dank unseres Verbandes und der Bundesverbände haben wir hier ein gemeinsames Sprachrohr. Unsere Gesellschaft wird immer grüner und das ist auch gut so und hoffentlich nicht nur eine Modeerscheinung. Aber grüner als wir Waldbesitzer und Forstleute? Das sollten wir nicht zulassen. Ist doch der Wald für uns nicht nur irgendein Job oder (wenn auch, das schönste) Hobby. Es ist für uns Lebensraum, „Urquell der Natur“



Forstunternehmen
Lindner
01.05.1991 - 01.05.2021

Anlässlich unseres 30-jährigen Firmenjubiläums möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Kunden und Geschäftspartnern, bei allen aktiven und ehemaligen Mitarbeitern sowie Freunden und Bekannten für die gute Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen bedanken.

Sehr gerne stehen wir Ihnen auch weiterhin als zuverlässiger Ansprechpartner zur Seite und freuen uns auf eine gemeinsame Zukunft mit Ihnen!

Böding Lindner & Co. Team
vom Forstunternehmen Lindner

